Im Jahre 1879 wurde er von lebensgefährlichem Rheumatismus befallen. Das bewog ihn, seine Carabicinen 1880 an Herrn René Oberthür in Rennes zu überlassen. Die Cicindeliden hatte früher schon das Museum des Jardin des Plantes in Paris erworben.

Er war im Winter von 1880 zu 81 mit einer Arbeit über die Harpaliden beschäftigt, als ein neuer Anfall seines rheumatischen Leidens ihn am 6. Mai c. abrief.

Die hauptsächlichsten seiner Abhandlungen sind folgende: *Colpodes* (Ann. de France 1859). *Collyris* (ibid. 1864). *Agra* (ibid. 1865). *Platyderus* (ibid 1866). *Abacetus* (Bull. Mosc. 1868). *Trigonotomides* (Ann. Belg. 1869). *Thyreopt.* et *Coptod.* (ibid. 1869). *Graphipt.* (Bull. Mosc. 1870). *Pogonides* (Ann. Belg. 1871). *Lebiides* (Bull. Mosc. 1871). *Orthogon.* (Ann. Belg. 1872). *Drimost. Cratocer.* (ibid. 1872). *Callid.* (ibid. 1872). *Brachyn.* (ibid. 1876). *Chlaenid.* (Ann. di Genova 1876). *Panagaeid.* Ann. Belg. 1878). *Scaritid.* (ibid. 1880).

Exotisches

von

C. A. Dohrn.

---

145. Tefflus *Delegorguei* Guér.

Auf die Haltbarkeit dieser Art zu schwören bin ich nicht geneigt; ich finde die Differenzen von T. Megerlei F. durchaus nicht so markirt, wie man nach der Diagnose Guérin's in der Revue Zool. 1845, p. 285 vermuthen sollte. Das „thorace punctato latiore quam longiore" will nichts bedeuten, denn auch bei Megerlei ist der Thorax oft breiter als lang, und bei beiden Arten dermaßen narbig-grubig, daß *punctato* kaum eine Bedeutung behält. „*Elytris sulcatis, sulcis elevato-punctatis*" paßt auf beide gleichmäßig, ist (nebenher bemerkt) kein glücklicher Ausdruck für die gereihten Höckerchen der Furchen: „*tibiis extrorsum longitudinaliter sulcatis*" paßt allerdings besser auf Delegorguei, aber ich habe ächte Senegalenser Megerlei (aus Klug's Hand) bei welchen ganz deutliche Längsstreifen an den Schienen erkennbar sind. Mir scheint Delegorguei nur eine nicht local beschränkte Varietät zu sein; ein von Dr. Holub mitgebrachtes Exemplar zeigt einen glattern, weniger narbigen Thorax als meine Exemplare von Mossambik, Sansibar und

vom Senegal. Bei einzelnen Stücken sind die Seitenränder des Thorax mehr eckig vortretend, bei andern stumpf abgerundet; jedoch liegen auch dafür vermittelnde Uebergänge vor.

146. Leptura *martialis* Dhn.,

die ich im 39. Jahrgang dieser Zeitung S. 457 aus Cordova argent. beschrieben, fällt ohne allen Zweifel mit Burmeister's bereits 1865 beschriebenem Trachyderes sanguinolentus zusammen. Daß das Thier keine ächte Leptura ist, habe ich l. c. schon betont, aber es paßt auch nicht sonderlich zu Trachyderes, allenfalls wegen der Schenkelapex-Dörnchen zu Oxymerus. Der Habitus ist analog dem der Gattung Sibylla Thoms., wie ich l. c. schon andeutete, besonders wegen der Form des Thorax und seiner Seitenzähnchen, und wegen der Flügeldecken, deren Ende in zwei spitze Zähne ausgezogen ist. Ein Belag mehr zu der Litanei, daß die Longicornien antisystematische Creaturen sind.

147. Chalcolepidius *Candezei* Dhn.

Da mir inzwischen noch mehrere Exemplare dieses ansehnlichen Elateriden zugegangen sind, so kann ich zu meinen Angaben S. 295 des vorigen Jahrganges nachtragen, daß die „weißbeschuppten Epipleuren“ sich an allen Exemplaren gleichmäßig vorfinden. Ferner hat sich ergeben, daß bei abgeriebnen Stücken die „Zwischenstreifen der Flügeldecken“ nicht bloß an der Basis den Hauptstreifen an Deutlichkeit gleich sind, sondern bis zum Apex sichtbar bleiben. Das dreieckige Scutellum hat nur bei ganz frischen Exemplaren den goldbraunen Filz des Thorax, bei abgeriebnen wird es blankschwarz, ebenso wie der Discus des Thorax. Ferner haben sich bei keinem einzigen Candezei die l. c. bezeichneten, blank aufgeworfenen Seitenränder des Thorax vorgefunden, durch welche Ch. sulcatus F. abweicht.

148. Semiotus *caracasanus* Rojas.

Als Vaterland dieser zierlichen Art giebt Dr. Candèze in seiner Monographie (I, 312) Caracas an, der Münchner Katalog Venezuela. Ich habe ein Paar Exemplare aus Chiriqui (Costarica) erhalten, bei welchen als einzige Abweichung vom beschriebnen Typus zu constatiren wäre, daß die schwarze Färbung des Apex der Elytra nicht die Hälfte derselben erreicht, sondern nur $^2/_5$, während bei einem Exemplar aus Caracas $^3/_5$ schwarz sind. Sonst kein Unterschied.

149. Protocerius *purpuratus* Dhn.

Pr. niger, thorace rubro, duabus maculis et margine atris insignito, scutello atro, elytris rubris, atro-marginatis, 14-striatis, infra totus niger, pedibus nigris, tarsorum articulo tertio lato, fulvo-spongioso.

Long. (rostro excluso) 40—50 mm. Lat. 12—18 mm.

Patria: Sarawak, Borneo.

Möglich, aber wenig wahrscheinlich, daß diese prachtvolle Art, die ich (wie so manche Zierde meiner Sammlung) meinem geehrten Freunde Dr. Staudinger zu danken habe, zu Prot. laetus Vollenh. in sehr naher Beziehung steht. Aber es dünkt mir eben unwahrscheinlich, daß aus dem großen, schwarzen, ovalen Fleck mitten auf dem Thorax des laetus sich als bloße Varietät eine Zeichnung von 2 kleineren symmetrischen Flecken auf der vordern Hälfte des Thorax bilden könne, welche die Mitte völlig frei läßt. Und das glaube ich um so weniger, als das eine der mir vorliegenden vier Exemplare statt der beiden rhombischen Flecke eine doppelte, etwas gezackte, schwarze Längsbinde von fast 5 mm Länge zeigt, welche ebenfalls die Mitte roth läßt.

In allen übrigen Punkten stimmen die vorliegende Thiere mit Vollenhoven's Beschreibung des laetus, nur daß die Farbe in seiner Abbildung (Tydschr. 1866 t. 12, f. 1) weit matter ist, als das schöne Scharlach des purpuratus, ferner daß bei diesem der schmale Rand des Thorax und die breitere Einfassung der Elytra von reinem Sammetschwarz gebildet werden, während die ganze Unterseite ein zwar glänzendes aber weniger tiefes Schwarz bietet. Auf dem mattschwarzen, grau überhauchten Pygidium sieht man durch die Lupe zahlreiche kleine graugelbe Börstchen.

Das ♂ hat die vorschriftsmäßigen Höckerchen oder Zähnchen auf der Oberseite des Rüssels, während sie bei den ♀ glatt ist.

Es giebt braunrothe, große Exemplare des auf Java nicht seltenen Rhynchophorus serrirostris F., welche mit dem vorliegenden Thiere eine oberflächliche Aehnlichkeit haben: sie werden aber niemand täuschen, der z. B. den abweichenden Bau der Thoraxbasis ins Auge faßt, des Schildchens etc.

150. Chlorota *diaspis* Dhn.

Chl. purpureo-cuprea; thorax medio marginis leviter angulatus, basi bisinuatus, scutellum trigonum, elytra valde convexa, in disco anteriori striatopunctata, duabus inci-

suris semicircularibus profundis juxta scutellum, pedibus cupreis, exceptis tarsis anterioribus cyaneis.

Long. 35 mm. Lat. 14 mm.

Patria: Brasil. interior.

Dieser Käfer hat seine eigne Geschichte, da er zu denjenigen gehört, welche im Jahrgange 1871, S. 340 dieser Zeitung ausführlich besprochen sind. Danach unterliegt es zwar keinem Zweifel, daß er aus Brasilien stammt, aber ein genaueres Habitat ist nicht mehr zu ermitteln. Dies „einzelne" Stück zu beschreiben (welchem noch obendrein die Unterseite mit arsenikalischer Schmiere verschönert ist) habe ich von Jahr zu Jahr in der Erwartung verschoben, daß ein Anderer es vielleicht thun würde. Da dies aber meines Wissens bisher nicht erfolgte, und ich kürzlich Anlaß hatte, mich bei Determinationen für „gute Freunde und getreue Nachbarn" auch mit dieser Gruppe herumzubalgen, so beschloß ich, dem anonymen Caballero de la triste figura einen täuflischen Liebesdienst zu leisten.

Zu verwechseln ist er mit keiner andern Chlorota; denn wenn auch seine Farbe genau das glänzende, kupfrig schillernde Rothbraun zeigt, welches Chl. cuprea Burm. hat, so ist er doch bedeutend massiver, hat blaugrüne Vordertarsen (cuprea hat schwarze) und präsentirt, wie die Diagnose besagt und worauf auch der Name hindeuten soll, ein (scheinbar) verdreifachtes Schildchen, da von jedem Drittel der Thoraxbasis ab sich gegen jede Seite des Scutellum ein scharf eingeschnittenes krummes Segment zieht, so daß es täuschend so aussieht, als habe das Scutellum zwei kleine Nebenschildchen. Diese Einschnitte sind dermaßen symmetrisch, daß niemand sie für individuell zufällig halten kann, mithin machen sie die Art unbedenklich kenntlich.

151. Mecynodera *madagascariensis* Heyden.

Der diagnostischen Beschreibung in Senckenberg Jahresbericht 1877—78 p. 105 kann ich noch einiges zur Ergänzung beifügen, da ich außer einem ♀, welches die angegebene Länge von 19 mm hat (gleiches Maß hat auch ein ♀ in der collectio Baden-Altona) ein ♂ habe, dessen Long. 29 mm, Lat. 10 mm mißt. Alle 3 Exemplare haben auf dem Thorax, etwas vor der Mitte gegen den Apex zu, zwei vertiefte Punkte oder Grübchen und in der Thoraxmitte eine schwach vertiefte Längslinie, die allerdings bei dem größeren Stücke sich deutlicher markirt. Die Zeichnungen der Elytra sind gewissenhaft genau l. c. angedeutet, stellen sich aber bei dem größeren Stücke

insofern etwas abweichend heraus, als die „maculae duae laterales“ nicht mit den innern Makeln Cohärenz haben. Zu dem „subtus corpore griseo-tomentoso“ wäre zu bemerken, daß das größere ♂ durch die feinen grauen Härchen röthlichen Schimmer zeigt, den die ♀ nicht haben.

152. Phyllopertha *aegyptiaca* Blanch.

Wenn mein Freund Pirazzoli darin, wie ich glaube, Recht hat, daß der Käfer so heißt, den er auf seinem nordafrikanischen Streifzuge durch die Barbaresken in diesem Frühjahr erbeutet hat, und den er mir zur Begutachtung vorlegt, so würde ich doch zu Blanchard's diagnostischer Beschreibung (Catal. de la Coll. entom. p. 179) noch einige Bemerkungen zu machen haben.

Zunächst wird daselbst aegyptiaca mit Ph. lineolata Fisch. verglichen und es heißt „praecedenti affinis sed angustior.“ Ich weiß nun nicht, wie viele Exemplare von lineolata zum Vergleiche vorgelegen haben; aber aus den meinigen wäre ich berechtigt, dies dahin zu modificiren, das es lineolata-Stücke giebt, welche eher nicht so breit sind als aegyptiaca. Die Bezeichnung thorace medio lineato würde nicht sonderlich passen, da nur unter gewisser Beleuchtung eine sehr schwache lineare Vertiefung wahrnehmbar ist. Elytris planis wäre auch nur cum grano salis zuzugeben; denn sie sind convex und streifig: lineola apicis picea wäre dahin schärfer zu präcisiren, daß eine kleine Linie auf dem dritten Interstitium, aber noch vor dem Apex steht, den sie nicht berührt: dagegen steht auf beiden mir vorliegenden Exemplaren noch eine etwas längere, gleichfalls pechbraune Linie auf dem zweiten Interstitium, welche auf der Mitte der Elytra beginnt und gerade da endet, wo nebenan die vorher bezeichnete beginnt. Ferner wäre noch zu ergänzen, daß die ganze Naht der Elytra und der Seitenrand zwar schmal, jedoch deutlich schwarzbraun gerandet sind.

Da aber alle übrigen Angaben Blanchard's bei den mir vorliegenden zwei Stücken zutreffen, so halte ich diese kleinen Abweichungen nicht für specifisch, eher für bloß local. Blanchard sagt l. c. „Du voyage d'Olivier.“ Mir ist nicht bekannt, daß über die Ph. aegyptiaca anderwärts noch etwas bemerkt ist (der Münchner Katalog erwähnt dessen auch nicht), mithin wäre es wohl möglich, daß das Thier eher nach Tripolis und Tunis als nach Aegypten gehört, und daß die Bezeichnung der Patria nicht ängstlich genau zu nehmen ist.
